

**DEMONSTRATION ZUM ANTIKRIEGSTAG AM 1. SEPTEMBER 2014
17:30 Uhr Nikolaikirche, Geistkämpfer**

Redebeitrag: Andreas Zeddel

Kieler Friedensforum / Gesprächskreis für christliche Friedensarbeit

Jeden 1. Samstag im Monat stehen an dieser Stelle Vertreter der christlichen Friedensgruppen in Kiel und mahnen. „**Gewalt überwinden**“ steht auf dem Banner, das seit über 20 Jahren an diesem Samstag früh ab halb 12 Uhr hochgehalten wird. An einem dieser Samstage stand ich bei dieser Mahnwache und eine Familie mit einem kleinen Jungen von ca. 10 Jahren ging hier am Geistkämpfer von Barlach vorbei.

„**Papa, warum hat der Engel da ein Schwert?**“ - hörte ich den Jungen fragen.

Die Frage hallte lange nach in mir.

Was hatte Erst Barlach im Sinn, als er 1927 im Auftrag des Kieler Magistrats diese Figur entwarf?

Es sei ein symbolisches Werk, das „den Sieg des Gedankens über die dunklen Mächte des Daseins ausdrückt.“, so beschrieb er es selbst.

Einen Monat nach der Einweihung im Dezember 1928 wurde in der Nacht von Rechtsextremisten das Schwert abgebogen. Auf Veranlassung der NSDAP wurde die Figur 1937 von ihrem gut sichtbaren Platz vor der Heiligengeistkirche entfernt.

Was störte die Nazis an dem Schwert?

Direkt nach dem ersten Weltkrieg hatte Ernst Barlach 1922 schon ein Werk für die Nikolaikirche angefertigt: die Schmerzensmutter: Die in einer Bombennacht 1944 zerstörte Figur war von langen Schwertern umstellt und getroffen und fasste den Schmerz des ersten Weltkrieges in der Figur einer weinenden Frau zusammen.

Nun aber das Schwert in Engelhand - ganz anders - die Darstellung eines inneren Kampfes. Der Engel ruft gerade nicht zur Gewalt auf – er bekämpft die Gewalt!

Den Nazis war die Figur so sehr ein Dorn im Auge, dass der Geistkämpfer 1939 ins Ausland verkauft werden sollte. Der tatsächliche Käufer war jedoch ein einstiger Mitarbeiter Barlachs, sodass die Skulptur in vier Teile zersägt in einem Hof in der Lüneburger Heide versteckt werden konnte und nach dem Krieg den Weg nach Kiel zurückfand.

Warum musste die Figur weg?

Das Raubtier sollte nicht zähmbar sein. Das Raubtier sollte enthemmt wüten. Und seit dem 1. September 1939 wüteten die Nazis entsprechend.

Der mögliche Sinneswandel nach dem ersten Weltkrieg war beseitigt.

Worin hätte der Wandel bestehen können? Welches Schwert trägt der Engel?

Ich möchte den möglichen Sinneswandel an etwas scheinbar ganz anderem verdeutlichen: Albert Einsteins Relativitätstheorie.

Die uns scheinbar so vertraute Ordnung von Raum und Zeit fiel auseinander, als Albert Einstein es wagte, eine Größe wirklich absolut zu setzen: die Lichtgeschwindigkeit. Wenn diese Größe wirklich unveränderlich war, gänzlich unabhängig von der Geschwindigkeit des leuchtenden Körpers ...
... so mussten Raum und Zeit neu definiert werden.

Im Geistigen gibt es eine vergleichbare Änderung aller unserer vertrauten Ordnungen:

Was ist hier absolut zu setzen?

- Es ist die Würde und der Wert eines JEDES EINZELNEN Menschen,

... die absolute Gleichheit des Wertes eines jeden Menschen, Mann oder Frau oder Kind, gesund oder krank oder behindert, bekannt oder fremd.

Wenn der Wert und die Würde eines jeden Menschen wirklich gleich sind – ohne Berücksichtigung seiner Nationalität, seiner Religion, seiner Hautfarbe, seiner Funktion, seines Status und seines Geldbeutels -, 'funktioniert' nichts mehr so, wie wir es gewohnt sind.

Es mag im Grundgesetz stehen, mag von Kanzeln gepredigt werden und in Philosophien und Religionen über Jahrtausende als Angelpunkt erkannt sein:

Es ist jedoch weit mehr ein täglicher Kampf im Kopf, diese Gleichheit zu denken und das Handeln wenigstens ansatzweise bestimmen zu lassen.

Wer Waffen anfertigt, sie verkauft oder anhäuft, wer militärische 'Optionen' als Mittel der Durchsetzung von Interessen andenkt oder androht

– der setzt die Würde von Menschen herab.

Der setzt den Wert seines Lebens über den von anderen
und akzeptiert im Äußersten ihren Tod.

So geschehen vor 100 Jahren. Mit grauenhaften Folgen.

Wer ganze Gruppen, Nationen, Religionen für minderwertig hält, öffnet das Tor zum Krieg. Und das waren vor 75 Jahren nicht nur einzelne Nazis, das war eine Mehrheit der Deutschen und Menschen weltweit.

Dieses Tor führte zum Grauen der Massenvernichtung, zu Auschwitz und Hiroshima.

Zwei Jahrestage des Grauens – 100 Jahre 1914 und 75 Jahre 1939.

Zweimal Gedenken an das, was enthemmte Raubtiere anzurichten in der Lage sind.

Wir stehen an diesem Werk von Ernst Barlach, der über diese Raubtier-Welt verzweifelte. Und der uns mit diesem Engel dennoch einen Weg weisen will. Es ist ein Kampf zu kämpfen. Aber dieser Kampf findet in uns statt.

Es gibt heutzutage ein neues Schimpfwort: 'Gutmenschen'. Ihnen wird unterstellt, die Welt nicht realistisch zu sehen. Alles zu verstehen und verbinden zu wollen, wo Trennung und Polarisierung ansteht. Den Kampf nicht kämpfen zu wollen, wo gut und böse, schwarz und weiß doch offensichtlich sind.

Ja, es ist richtig: Raubtiere kennen keine Grautöne. Für Raubtiere ist die Welt einfach und klar: Es gibt das Rudel, das Revier und Reviereindringlinge. Es gibt Starke und Schwache und die Schwachen gehören den Starken. Es gibt Sieger und Helden und die zu Jagenden. Und wer am längeren Hebel sitzt, bestimmt die Regeln – logisch.

Jeder von uns kennt diese Logik, es ist weiterhin die Logik dieser Welt.

So einfach die Welt für Raubtiere ist, so schwierig wird sie, wenn wir innerlich dagegen angehen. Den gleichen Wert eines jeden Menschen ... als Schwert ... gegen die Logik des Raubtiers stellen. Das bedeutet für uns: Den Arbeitslosen und Flüchtlingen, den Randgruppen gleiche Lebenschancen einzuräumen. Den Israelis wie den Palästinensern den gleichen Frieden wünschen und ihre Ängste und ihr Leid gleichermaßen sehen. Gewalt nicht als mögliche Lösung eines Konfliktes sehen, sondern nur als dessen Steigerung.

'Gutmenschen' machen es sich nicht einfacher, nein, sie verweigern sich vereinfachenden Antworten!

Auch in den Fällen, wo die Gewalt so monströs auftritt wie beim Naziterror und dem Islamischen Staat. Auch da agieren ... Menschen!

Ihre Gewalt macht hilflos

UND unser Wunsch nach Gegengewalt ist Ausdruck UNSERER Hilflosigkeit.

Wenn, wie in diesen Tagen, von unserem Bundespräsidenten „mehr Offenheit für deutsche Auslandseinsätze“ gefordert wird, wenn der Terror von IS ausgenutzt wird, um die so mageren Grundsätze der deutschen Waffenexportbeschränkungen weiter zu lockern statt zu beschränken, dann möchte ich dem Jungen, der die Frage an seinen Vater stellte: „Papa, warum hat der Engel da ein Schwert?“ möglichst einfach antworten, so einfach, dass es auch für das Ansinnen von Herrn Gauck passt.

**Dieser Engel hat sein Schwert nicht,
um es zu senken und einem Menschen in die Brust zu bohren.
Egal, wer dieser Mensch ist, was er getan hat oder was er androht.
Der Kampf gegen Gewalt ... ist im Kopf zu führen – nirgends sonst.**

Kein Konflikt ist mit einem eindeutigen Verweis auf einen einzigen Schuldigen ausreichend erklärt.

Die gefühlte mangelnde Wertschätzung, die Verletzungen auf beiden Seiten von Kontrahenten müssen zur Sprache gebracht werden.

Nur so wird Besonnenheit und Verhandlungsbereitschaft möglich.

Und gleichzeitig ist Unrecht als Unrecht zu benennen!

Und zu verstehen, wer an diesem Unrecht jeweils wie profitiert.

Und das höchste Ziel muss im Blick sein: das Leid zu vermindern und
„Menschenwürdige Zukunft für alle zu hoffen“.

Daher hat Bundespräsident Gauck auf andere Weise Recht, wenn er sagt,
*„dass unser Einsatz gefordert sei, unsere Aufmerksamkeit, und unser Mut, und eben
manchmal auch das Äußerste, was ein Mensch geben kann: das Leben, das eigene
Leben“.*

Ich hoffe sehr, dass er dabei an die zivilen Helfer, oft von Nichtregierungsorganisa-
tionen, gedacht hat, die ihr Leben für die Menschenwürde der anderen hergeben!

Bewundernswert, wer das Risiko des wirklichen Helfens auf sich nimmt.

Den Mut haben nicht viele – wer Menschen mit diesem Mut begegnet wird
bereichert.

Ich denke dabei an den israelischen Schauspieler Juliano Mer-Khamis, den
Mitbegründer des Freedom Theaters in Dschenin im Westjordanland, wo
palästinensische Jugendliche im Theaterspiel ihre Würde wiederfinden.

Für seinen grenzübergreifenden Friedenswillen wurde er 2011 ermordet.

Was man nicht braucht, um das Äußerste zu geben - ist eine Uniform und ein Gewehr!

Das ist für mich in diesem Kunstwerk von Ernst Barlach sichtbar.

Im zerfurchten Blick des Engels.

**Das ist die Botschaft für uns alle: der einfachen Welt der Raubtiere die andere
Welt entgegensetzen – in der das Leben eines jeder Menschen so kostbar ist
wie das eigene.**

'Entgegensetzen' kann auch ein missverständliches Wort sein:

'aufzusetzen', so wie der Engel auf dem Raubtier steht, ist das bessere Wort.

Wir werden das vereinfachende Raubtierdenken in uns nie letztlich bekämpfen nie
auslöschen können – aber wir können es niederhalten!

Jeder hat dafür seine eigenen Möglichkeiten und seinen eigenen Weg.

Die einen treten mit Demonstrationen den vereinfachenden öffentlichen Meinungsmachern entgegen.

Die anderen überwinden in Gesprächen das Schwarz-Weiß-Denken und stellen klar dass nicht die Frage „wer Schuld ist“ einen Konflikt löst, sondern nur die Frage wie man wieder zusammenkommt.

Viele können in der Tat den Weg gehen - durch gelebte Gastfreundschaft, durch die Zeit, die man den Nächsten, die man Flüchtlingen schenkt um mit ihnen hier in Deutschland wieder eine neue Heimat aufzubauen.

Aber auch dies ist ein Weg:

In Stille der leidenden, sterbenden und gestorbenen Menschen gedenken und Ihnen auch auf diese Weise nahe sein.

Über 2000 km hinweg in die Ukraine

Über 4000 km hinweg nach Syrien, Israel, Palästina und den Irak

Über 70 Jahre in die Hölle des zweiten Weltkrieges und des Naziterrors

Über 100 Jahre zu den Auswüchsen der Nationalen Abgrenzungen und gegenseitigen Aufrüstung, die in den 1. Weltkrieg mündeten, der meinen Urgroßvater Peter Elfner mit über 9 Millionen weiteren Soldaten aus über 15 Staaten das Leben kostete.

Stille - ist aus meiner Sicht trotz aller Entfernungen und Zeitsprünge ein sehr direkter Weg, insbesondere, wenn er gemeinsam als Schweigeminute begangen wird.

Ich möchte Sie daher hier und heute zu einer Schweigeminute einladen.

Lassen Sie uns das Raubtier Mensch wahrnehmen, wie es war und ist, und doch die Gewalt im Denken überwinden und dagegensetzen:

Die Würde des Menschen war und ist – **unantastbar**.

Eine Minute Schweigen